

Dieses Buch vermag sowohl eine festgefahrene Unterrichtspraxis gehörig aufzureißen, als auch besorgten und unsicher gewordenen Religionslehrern neue Wegmarkierungen aufzuzeigen.

BERG SIGRID, *Kurze literarische Texte für den Religionsunterricht*. Inhalt in Stichworten, Thematik, Altersstufe. Bd. I. (104) Calwer, Stuttgart/Kösel, München 1971. Paperback, DM 12.80.

Mehr denn je sieht sich der Religionslehrer veranlaßt, die heutige Weltwirklichkeit und ihren Niederschlag in Form der zeitgenössischen Dichtung in den Unterricht auf breiter Basis einzubringen. Die Autorin vermittelt nun in ihrem Buch 150 literarische Kurztexte für den Religionsunterricht ab der 5. Schulstufe. Diese Texte sind nach dem Alphabet der Verfasser geordnet, stichwortartig skizziert, wobei aber die wesentliche Aussage in Erscheinung tritt. Ein Quellenverzeichnis erleichtert die Benützung der Originaltexte, die — zumeist nach 1945 geschrieben und von 102 Autoren stammend — für den Lehrer in Lese- und Taschenbüchern leicht zugänglich sind.

Diese Textsammlung empfiehlt sich durch ihr literarisches Niveau, durch ihre Praxisnähe und vor allem durch den Umstand, daß sie dem Religionslehrer viel Zeit des Suchens und Prüfens erspart. Ein zweiter Band ist vorgesehen.

Linz

Franz Huemer

ÖSTERREICHISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT „ARZT UND SEELSORGER“ (Hg.), *Gefährdete Jugend*. Was können wir tun, daß sie ihre Chance nützt? (40.) Veritas, Linz 1971. Brosch. S 18.60, DM 2.70, sfr 3.—

Das Heft bringt die Vorträge der Jahrestagung 1971 (7./8. Mai in Bad Ischl) der Österr. Arbeitsgemeinschaft „Arzt und Seelsorger“. Zwei Grundreferate und vier Kurzvorträge befaßten sich mit der zeitgenössischen „Gefährdeten Jugend“.

Im Einleitungsvortrag „Frustrierte Jugend“ stellt J. Revers den Unterschied zwischen Frustration der Entwicklung der Individualität und Frustration der Bedürfnisse fest. Er analysiert die Begriffe von Frustration auf Repression und zeigt dann die Absurdität der Repressionstheorie von Marcuse. Das Verhältnis von Manipulation und Freiheit im Bereiche der Entwicklung und Erziehung, der Orientierungsverlust der Jugend im Pluralismus von heute wird offenbar. Das Vaterproblem findet eine Lösung in der Verbindung von Überlegenheit, Vorbildlichkeit und Liebespartnerschaft ihrer Träger.

Klar zeigt F. Huemer die Aufgaben des Priesters im Referate „Jugend heute in der Sicht des Religionspädagogen“. Er schildert das Ringen der Jugend heute um die religiöse Klärung und hebt dabei das informa-

torische und religiöse Interesse hervor. Er sieht die Unsicherheit und Umbruchsituation, die er durch eine Befragung erhärtet (17). In der religiösen Führung betont er die Ganzheit in der Kindheit, den Erlebnisunterricht in der unterrichtlichen Weiterführung und das Emotionale in der Jugendführung. Er sieht die Bindungsscheuheit und die verminderte Glaubenspraxis von heute, aber auch das Suchen und Fragen der Jugend und will klärend in diesem Krisenstadium der Kirche auf die Weltwirklichkeit in liebendem Verstehen eingehen.

Sepp Schindler legt in seinem Vortrag „Jugendkriminalität“ dar, daß der Mangel an väterlichem Vorbild kriminologen wirkt. Er verweist u. a. auch auf die Behinderungen und auf die Familienkonstellation und betont die Bewährungshilfen. Ein kurzes aber umfassendes und eindrucksvolles Referat hielt H. Lenz über den „Rauschgiftmißbrauch“ und dessen Folgen, über die verschiedenen Medikamente und Drogen, über ihre schädigende Wirkung, über den Gedanken der Pseudoerlösung und über die Möglichkeiten der Vorbeugung und Behandlung.

Sehr informativ sprach F. Zöchbauer über die „Medienerziehung“. Die Massenmedien sind der Ausdruck und Prägefaktor der Zeit. Man denke nur an das Fernsehen und die Spielfilme derzeit. 36 Prozent der Filme behandeln Sexprobleme, 35 Prozent stellen die Bedrohung in das Zentrum ihrer Thematik. (31) Ähnlich ist es bei den Fernsehspielen. Diese Kunstwerke sind die „Propheten“ der Zeit. „Wenn es gelingt, durch entsprechende Verwendung und durch den Aufbau einer Medienerziehung die Chancen dieser Bildmedien zu nützen und zugleich ihre Gefahr weitgehend zu verhindern, dann werden Film und Fernsehen in der Zukunft die großen Helfer von Erziehung und Bildung sein.“ (33)

Als letzter Vortragender berührt D. K. Schiller in seinem Vortrag „Mangel an Lebenssinn“ die Frage nach dem Wert des Lebens im Bereich der Jugend. Im Lebenssinn geht es nach Schiller um eine Idee, die dem Leben eine positive Bedeutung gibt: Halt, Mut, Freude, Schaffens- und Überwindungskraft. Die heranreifende Jugend sieht in der Außen- und Mitwelt oft ein Hindernis und revoltiert dagegen. Das kann phasenhaft oder auch krankhaft sein. Die pluralistische Gesellschaft überspielt vielfach den eigentlichen Lebenssinn. Selbstkritisch müssen die Erwachsenen im Kontakt mit der Jugend gemeinsam mit ihnen den immanenten Lebenssinn suchen und damit auch notwendig verbunden den geheimnisvollen Lebensgrund, das transzendente Sein. Der letzte Lebenssinn läßt sich nach dem Autor nicht scientistisch, sondern fideistisch finden (39.)

Die Tagung hat in einer beachtlichen Niveauhöhe die Schwerpunkte der Jugendgefähr-

derung von heute überzeugend dargetan. Es sei dazu auch noch verwiesen auf das Buch: Brodli A. (Hg.), *Jugend in Not*. Wien o. J. (1959). Bundesministerium für Unterricht.

Linz

Alois Gruber

HAMBURGER GERD, *Das kleine gelbe Schülerbuch*. (160.) Styria, Graz 1971. Kart. S 30.—, DM 4.—.

Nach einer Kathpress-Meldung vom 30. 11. 1971 hatte das Büchlein schon damals eine Auflagenhöhe von 40.000 Exemplaren erreicht. Nach Inhalt, Stil und Format ist es eine Gegenschrift gegen das kleine rote Schülerbuch und will auch als solche verstanden werden. Linksradikale Ideen sollen durch einen Blick hinter die Kulissen der Faszination beraubt werden, die sie vielfach auf die studentische Jugend ausüben. Es werden dabei dieselben Methoden angewandt, die für die neue Linke typisch geworden sind. In einer absichtlich lockeren Art werden Fakten und Zitate gebracht, die die Hintergründe aufzeigen sollen und damit die Ideale der neuen Linken plötzlich nicht mehr so ideal erscheinen lassen. Es wird aufgezeigt, daß Schwarz-Weiß (= Rot)malerei der Wirklichkeit nicht gerecht wird, und daß die Ideologiekritik der neuen Linken wiederum aus ideologischen Vorbehalten stammt. Den linken Gruppen, die jeder Form des Faschismus den Kampf angesagt haben, wird der Vorwurf des Linksfaschismus entgegengehalten.

Wenn die Sache selber nicht so ernst wäre, könnte man dem Vf. für seinen amüsanten Diskussionsbeitrag danken, der ihm mit diesem Büchlein geglückt ist. In der heutigen Situation wird es aber darüber hinaus eine Hilfe beim Finden des eigenen Standortes und für die Diskussion sein müssen. Wie weit es eine solche Hilfe sein kann, wird aber auch davon abhängen, wieweit die gegnerischen Standpunkte ideologisch festgehalten sind, wieweit eine Gruppe diesen Beitrag als unqualifizierten Mist abtun wird und die andere Gruppe ihn allein mit innerer Schadenfreude aufnehmen wird. Beides könnte an der Wirklichkeit vorbeigehen.

Als Wermutstropfen könnten manche Leser den schriftstellerischen Dreh empfinden, daß sich hinter den gelungenen Zeilen des ‚mitschüler gerd hamburger‘ der nö. Pfarrer Rudolf Scherrmann verbirgt (Kathpress.)

Linz

Josef Janda

MISSIONSWISSENSCHAFT

HEINRICHS MAURUS, *Der große Durchbruch*. Franziskus von Assisi im Spiegel japanischer Literatur. (245.). Coelde, Werl/Westf. 1969. Paperback DM 14.50.

Vf. war zuerst lange Jahre als Missionar und Theologe in China tätig und wirkt seit

dem zweiten Weltkrieg in Japan, wo er an einer kirchlichen Hochschule Dogmatik lehrt. Diesen beiden Komponenten seines Lebens begegnet man im Buch auf Schritt und Tritt; denn es verrät sowohl den geschulten christlichen Dogmatiker als auch den Kenner der buddhistischen und shintoistischen Geisteswelt Chinas und Japans. Zudem hat er als Franziskaner auch Interesse und Verständnis für alle Literatur, die sich mit Franz v. Assisi auseinandersetzt, der gerade in Japan eine außergewöhnliche Bedeutung erlangt hat. Aus diesen Voraussetzungen heraus entstand das Buch, das rund 10 nichtchristliche japanische Autoren, die sich mit dem Heiligen von Assisi beschäftigt haben, in oft langen, Franziskus betreffenden Textauszügen einzeln zu Wort kommen läßt, um dann ihre jeweiligen Aussagen und Deutungen theologisch-missionarisch zu würdigen.

Der Aufbau des Buches ist somit klar; weniger klar ist jedoch die Zielsetzung, über die sich auch der Autor nur ganz allgemein ausspricht, wenn er von ‚Verkündigung und Preisung der Wege Gottes‘ (9) spricht oder von ‚dankbarer Huldigung an den Geist zweier großer Völker des Ostens‘ (17). Doch ist das nicht unbedingt ein Nachteil, da so eine sehr breite Leserschicht mit den verschiedensten Interessen angesprochen werden kann. Freunde und Fachleute franziskanischer Literatur werden dankbar sein für die übersetzten japanischen Texte und manche Anregung für eventuelle Forschungen erhalten. Wer sich für Missionsfragen interessiert, wird überrascht sein über die verschiedenen Aspekte der Heilswege, die aufgezeigt werden. Religionsphilosophisch-orientierte Leser haben eine einmalige Chance, an der Person des Hl. Franz den spezifischen Unterschied zwischen christlichem Verstehen (‚gnadenhafter Einbruch Gottes in das Leben‘) und buddhistischem Verstehen (‚Durchbruch des Menschen zur Eigentlichkeit‘) lebensnah ablesen zu können. Schließlich werden Freunde der ostasiatischen Literatur mit Genuß die sprachlich gut übersetzten Texte lesen (mehr als die Hälfte des Buches), in denen Künstler, Philosophen, Historiker, Dichter etc. zu Worte kommen.

Auf eine besonders aktuelle Bedeutung des Buches soll noch kurz hingewiesen werden. Gemeint sind die Meditationsmethoden und ‚Lehren‘ des Zen-Buddhismus, die gerade heutzutage bei uns im Abendland immer mehr Zulauf und auch in das christliche Meditationswesen langsam Eingang finden. Besonders die Frage der *religiösen Erfahrung* durch das *satori*-Erlebnis (‚Erleuchtung‘) sowie das Verhältnis zwischen ‚gnadenhaftem Einbruch‘ und ‚psychologischem Durchbruch‘ werden vom Autor klar offengelegt, so daß man genügend Urteilsgründe für eine Stellungnahme zur Unterscheidung des